

kommen sind. Zwischen den treibenden Eis-Inseln des Südmeeres verdichtet sich diese Ahnung zu einem apokalyptischen Bild: »Es schien, als ob wir die Trümmer einer zerstörten Welt, oder, nach den Beschreibungen der Dichter gewisse Gegenden der Hölle vor uns sähen, eine Ähnlichkeit, die uns um so mehr auffiel, weil von allen Seiten ein unablässiges Fluchen und Schwören um uns her tönte.«

Georg Forster: Reise um die Welt. Illustriert von eigener Hand. Mit einem biogra-

fischen Essay von Klaus Harpprecht und einem Nachwort von Franz Vopahl. Eichborn/Die Andere Bibliothek, Frankfurt/M. 2007. Zirka 608 S., Subskriptionspreis bis 31.3.2008: € 79,90, danach € 99,00.



Ulrich Baron (*1959)
ist freier Publizist in Hamburg.
ulrich.baron@t-online.de

Carl Wilhelm Macke

Civil Globalisation

Zum 100. Geburtstag von Varian Fry

Marseille, August 1940. In einem Zimmer des *Hotels Splendide*, unweit des Hafens: Hans Sahl, der vor den Nazis ins französische Exil geflüchtete deutsche Schriftsteller, steht Varian Fry gegenüber, der im Auftrag des AMERICAN EMERGENCY RESCUE COMMITTEE versuchen soll, möglichst vielen antifaschistischen Flüchtlingen zu helfen. Hans Sahl erhält von Fry einige Geldscheine zum Überleben. »Wenn Sie mehr brauchen, kommen sie wieder. Inzwischen werde ich Ihren Namen nach Washington kabeln. Wir werden Sie herausbringen. Es gibt Wege, Sie werden sehen, oh, there are ways«.

»Er goss mir«, schreibt Sahl in seinen Lebenserinnerungen weiter, »ein Glas Whisky ein. ›Übrigens brauchen Sie einen neuen Anzug. Sie können nicht mehr so herumlaufen. Wir werden Ihnen morgen einen hübschen Sommeranzug kaufen.« Hans Sahl war nur einer von Tausenden, denen das amerikanische RESCUE COMMITTEE zur Flucht aus dem vom Faschismus verseuchten Europa der 30er, 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts verholfen hat. Erwähnen könnte man auch Max

Ernst, Heinrich Mann, Franz Werfel, Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Siegfried Kracauer, Annette Kolb oder Anna Seghers. Diesem Hilfsnetzwerk, besonders aber seinem europäischen »Botschafter« Varian Fry, hat die nach dem Ende von Faschismus und Krieg langsam wachsende demokratische, weltoffene Kultur der Deutschen viel zu verdanken.

Am 15. Oktober jährt sich der Geburtstag von Varian Fry zum 100. Mal. Vor und nach seinem Engagement für das RESCUE COMMITTEE verlief sein Leben wenig spektakulär. Er stammte aus einem wohlhabenden Elternhaus in New York, studierte Kunst- und Politikwissenschaft, arbeitete als Redakteur bei verschiedenen Magazinen. Nach dem Krieg produzierte er belanglose Filme für das Fernsehen und unterrichtete Latein an einer Schule. Für einen kurzen Abschnitt seines Lebens aber hatte er genau begriffen, was zu tun ist, wenn ein diktatorisches Regime und eine rassistische Ideologie sämtliche humanen Werte zerstören. »Ich verließ Amerika, die Taschen vollgestopft mit den Listen der Namen von Männern und Frauen, die ich

retten musste.« *Auslieferung auf Verlangen* (Ffm. 1997), der Bericht über diese vorbildliche Rettungsaktion des europäischen Geistes, ist ein Schlüsseldokument für eine demokratische »Leitkultur« jenseits aller nationalen oder regionalen Bekenntnisrituale. Es gibt gleichzeitig aber auch Auskunft über die fragwürdige Rolle der offiziellen US-Politik gegenüber dem Vichy-Frankreich und den Aktionen von Varian Fry und seinen Freunden.

Tradition, so hat es der mit dem AMERICAN EMERGENCY RESCUE COMMITTEE eng verbundene Thomas Mann einmal formuliert, sei das Befolgen eines Beispiels auf eigene Art. In der Tradition der legendären amerikanischen Initiativen stehen im heutigen Deutschland etwa die Hamburger STIFTUNG FÜR POLITISCH VERFOLGTE, das PEN-Zentrum, die deutschen Gruppen von AMNESTY INTERNATIONAL, die Organisation REPORTER OHNE GRENZEN und eine erfreuliche Anzahl kleinerer Stiftungen, die auf unterschiedliche Art und, ausgestattet mit sehr verschiedenen materiellen Ressourcen, Opfer willkürlicher Gewalt zu unterstützen suchen. Neben ihren Besonderheiten verbindet die genannten Initiativen auch eine gemeinsame Erbschaft: Aus der bleibenden Erinnerung an die anti-nazistische Solidaritätsarbeit gestern Anstöße für eine Solidaritätsarbeit heute unter historisch vollkommen anderen Bedingungen zu gewinnen. Weder beschwören diese Gruppen und Initiativen ständig die Verpflichtung aus der jüngeren deutschen Vergangenheit, noch sind sie in den lauten »Kampfzonen« der sog. »Globalisierungsgegner« zu finden. Sie eint vielmehr die Idee, einer einzig an ökonomischer

Effizienz (und Profitabilität) ausgerichteten Globalisierung die Werte und Zielsetzungen einer *Civil Globalisation* entgegenzusetzen. Und so ist Varian Fry, obwohl bereits seit vierzig Jahren tot und in den öffentlichen Debatten kaum noch präsent, in den Netzwerken der *Civil Globalisation* immer noch als ein Vorbild lebendig. An der Arbeit des AMERICAN EMERGENCY RESCUE COMMITTEE während der faschistischen Jahre in Europa kann man sich orientieren, um heute weltweit intellektuellen und Journalisten in verzweifelten Situationen politischer Verfolgung und Todesdrohungen zu helfen. »Oh, there are ways, you know...«



Carl Wilhelm Macke (*1950) lebt als freier Publizist in München.
cwmacke@t-online.de